

🏠 | Chemnitz | "Lehrermangel gibt es bei uns nicht"

## "Lehrermangel gibt es bei uns nicht"

Erschienen am 17.07.2020



Im Evangelischen Schulzentrum wurden die Tische wegen der Coronapandemie auseinandergerückt. Ab dem nächsten Schuljahr können Leiterin Susanne Willuhn-Wolff und Stellvertreter Markus Walter wieder unter normalen Umständen unterrichten. Dann muss kein Abstand mehr gehalten werden. Foto: Toni Söll

### Die Leitung des Evangelischen Schulzentrums in Limbach-Oberfrohna über das erste Jahr der Bildungsstätte und Digitalisierung in Krisenzeiten

Limbach-Oberfrohna. Am heutigen Freitag beginnen am Evangelischen Schulzentrum in Limbach-Oberfrohna zum ersten Mal die Sommerferien - die Bildungseinrichtung wurde vor einem Jahr gegründet. Im Gespräch mit Johannes Pöhlandt richten Schulleiterin Susanne Willuhn-Wolff und ihr Stellvertreter Markus Walter den Blick zurück und nach vorn.

**Freie Presse: Frau Willuhn-Wolff, Herr Walter, welche Bilanz ziehen Sie ein Jahr nach Gründung des Evangelischen Schulzentrums?**

WERBUNG

Mehr erfahren



Susanne Willuhn-Wolff: Wir sind sehr dankbar für den Verlauf des Schuljahres. Am Schuljahresanfang sind die Schüler zu den Kennenlertagen drei Tage in die Jugendherberge nach Hormersdorf gefahren. Dort haben sie und die Lehrer gute Beziehungen aufgebaut. Außerdem haben wir vor Weihnachten eine Projektwoche zur Persönlichkeitsentwicklung unter dem Motto "Ich bin begabt" durchgeführt. Auch diese Woche hat viel zu einem guten Schul- und Klassenklima beigetragen. Einen tollen Höhepunkt bildete in diesem Zusammenhang das Figurentheater zur Weihnachtsgeschichte. Markus Walter: Dazu haben wir Stabfiguren gebastelt und die Weihnachtsgeschichte aufgeführt - in der Kita Am Hohen Hain, die sich derzeit mit in unserem Gebäude befindet, und in der Evangelischen Kindertagesstätte. Die Sache ist gut angekommen. Allgemein haben wir in diesem ersten Jahr viel positives Feedback von Schülern und Lehrern bekommen. Das tut kurz nach der Gründung natürlich gut.

**Dass sich eine Schule und eine Kita ein Gebäude teilen, ist eine ungewöhnliche Konstellation. Wie funktioniert das?**

Willuhn-Wolff: Die Kommunikation mit der Kita ist unkompliziert. Wir haben aber kaum Berührungspunkte, weil es separate Eingänge und Treppenhäuser gibt. Walter: Das ist ein bisschen schade, wurde aber durch die Behörden so gefordert.

**Gab es neben dem Figurentheater weitere gemeinsame Projekte?**

Willuhn-Wolff: Nein, aber ich kann mir etwas Ähnliches für das nächste Schuljahr vorstellen.

**Sie haben Oberschule und Gymnasium unter einem Dach. Wie steht es um die Durchlässigkeit zwischen beiden Schulformen?**

Willuhn-Wolff: Das funktioniert problemlos. Zum neuen Schuljahr wird ein Oberschüler in die Gymnasialklasse wechseln, weil er die Voraussetzungen mitbringt. Ob ein solcher Wechsel angebracht ist, können alle Kollegen einschätzen, weil jeder von uns zurzeit noch in beiden Schularten unterrichtet.

**Werden Schüler nach dem ersten Jahr die Schule verlassen, weil die Familien festgestellt haben, dass das Konzept für sie doch nicht das richtige ist?**

Walter: Nein, niemand. Im Gegenteil: In die 6. Klasse gehen ab kommendem Schuljahr zwei Schüler, die bislang nicht bei uns waren.

**Im neuen Schuljahr wird sich die Anzahl der Klassen von zwei auf vier verdoppeln. Haben Sie genug Lehrkräfte?**

Walter: Wir haben schon jetzt alle Stellen besetzt. Lehrermangel gibt es bei uns aktuell nicht. Im nächsten Schuljahr werden wir zehn Kollegen sein.

**In diesem Schuljahr bestand das Kollegium nur aus sechs Lehrkräften. Wie haben Sie Krankheiten abgefedert?**

Willuhn-Wolff: Zum Glück ist im zurückliegenden Schuljahr kein Kollege ernsthaft krank geworden. Einzelne Tage konnten wir gut überbrücken. Künftig wollen wir uns einen Pool an Vertretungslehrern aufbauen. Zum Beispiel haben zwei Sportlehrer, die uns jetzt verlassen, zugesagt, dass sie bei Bedarf einspringen können.

**Wie groß ist der Einzugsbereich der Schule?**

Walter: Etwa die Hälfte der Schüler wohnt in Limbach-Oberfrohna. Viele kommen aus Chemnitz, selbst aus den Stadtteilen Einsiedel und Harthau. Auch Schüler aus Niederfrohna und Callenberg lernen bei uns.

**Das Rathaus macht sich Sorgen, ob angesichts tendenziell sinkender Schülerzahlen vier Oberschulen in Limbach-Oberfrohna dauerhaft existieren können.**

Walter: Ich glaube, unsere Schülerschaft kommt im Vergleich zu den staatlichen Schulen zumindest zum Teil aus einem größeren Einzugsgebiet, weil wir ein explizit christliches Konzept anbieten.

**Sie erhalten für ein Handwerksprojekt Geld von einer Stiftung. Wofür wird es ausgegeben?**

Willuhn-Wolff: Mit den knapp 3000 Euro werden die Schüler eine kleine Sitzgruppe aus Holz auf dem Schulhof gestalten. Beton muss in Form gegossen, ein Sonnensegel könnte ergänzt werden. Auch Anpflanzungen soll es geben. Das Aussehen der Sitzgruppe sollen die Schüler selbst entwickeln und Elemente fertigen, die man sonst im Baumarkt kaufen würde. Es geht also um die Förderung von Tätigkeiten aus den Bereichen Bautechnik und Gartenbau.

**Wie haben Sie die jüngste, von der Coronapandemie geprägte Zeit überstanden?**

Willuhn-Wolff: Es war eine Herausforderung, aber auch eine große Chance, um Fortschritte bei der Digitalisierung zu machen. Die Schüler haben wöchentlich Aufgaben bekommen, erst über die Homepage, dann über eine Online-Plattform. Walter: Wir haben auch Videokonferenzen mit den Schülern durchgeführt. Das hat ihnen sehr gefallen, weil sie die Gemeinschaft in der Schule vermisst haben. Wir Lehrer haben uns bei dieser Gelegenheit mit der Technik vertraut gemacht und nutzen sie jetzt auch untereinander für Besprechungen. Auch andere Formen der Interaktion mit Schülern über die Online-Plattform werden wir nach Corona beibehalten. Willuhn-Wolff: Kurz vor der Coronakrise hatte unser Biologielehrer Marcel Kunze einen Brutkasten mit Enten- und Hühnereiern in die Schule gebracht, damit die Schüler das Schlüpfen der Küken verfolgen konnten. Alle waren gespannt. Auf Grund der Coronapandemie war dies nun leider nicht mehr vor Ort möglich. Marcel Kunze hat den Brutkasten mit nach Hause genommen, regelmäßig Videos gedreht und auf die Online-Plattform hochgeladen. So konnten die Schüler das Projekt doch noch mitverfolgen.

**Bei der Ausstattung mit digitalen Geräten haben viele Schulen noch Nachholbedarf. Nicht selten hapert es auch beim Internetanschluss. Wie ist die Situation bei Ihnen?**

Walter: Der Internetanschluss ist für unsere Bedürfnisse ausreichend. In der Schule gibt es überall W-Lan. Wir haben ein klassisches Computerkabinett, und ab dem nächsten Schuljahr auch einen Klassensatz Laptops. Wir Lehrer haben schon Laptops bekommen, mit denen wir zum Beispiel per Beamer drahtlos Präsentationen abspielen können. Wir arbeiten viel mit Cloud-Lösungen, etwa bei der Notengebung. Willuhn-Wolff: Wir wollen, dass die Noten der Schüler für die jeweiligen Eltern künftig online einsehbar sind. Das soll ab dem nächsten Schuljahr möglich sein und schafft mehr Transparenz.

**Wann wird das Schulzentrum in die frühere Artiseda-Fabrik umziehen?**

Walter: In den nächsten drei bis vier Jahren. Einen genauen Termin gibt es noch nicht. jop

## 46 Anmeldungen liegen vor

**34 Fünftklässler in zwei Klassen** wurden im zu Ende gehenden Schuljahr am Evangelischen Schulzentrum von sechs Lehrkräften unterrichtet. Das Pädagogen-Team in der Bildungsstätte, die derzeit in der früheren Wasserturmschule untergebracht ist, wird von einer sogenannten

Inklusionsassistentin unterstützt, die sich um einen Schüler mit Förderbedarf kümmert. Ende August können erneut zwei 5. Klassen gebildet werden: Für den Oberschulzweig liegen 22 Anmeldungen vor, für die Gymnasialklasse 24.

**Schulleiterin Dr. Susanne Willuhn-Wolff** (52) unterrichtet Deutsch und Musik. Ihr Stellvertreter **Markus Walter** (45) deckt die Fächer Englisch und Geschichte ab. (jop)

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG

## KOMMENTARE

---

Die Diskussion wurde geschlossen.

© 2020 Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG